

Vorwort und Danksagung

Mit dem vorliegenden Band möchten wir einen Beitrag zur Diskussion über die Funktionen und Potenziale des *Hànyǔ Pīnyīn* im Unterricht des Chinesischen als Fremdsprache (ChaF) leisten. Wir freuen uns, dass Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA gewonnen werden konnten, die sich mit diesem Thema in Theorie und Praxis schon lange beschäftigt und vielfältige Erfahrungen mit dem *Hànyǔ-Pīnyīn*-Einsatz im ChaF-Unterricht gemacht haben, nicht nur im Ausspracheunterricht und mit der üblichen Angabe der Aussprache der Schriftzeichen in Vokabellisten, sondern zur Förderung diverser sprachlicher Kompetenzen.

Wie unser Team in der Frankfurter Sinologie (Jin Meiling, Wang Jingling, Dorothea Wippermann) haben auch Brigitte Kölla in der Züricher Sinologie und Cornelius Kubler (Asian Studies, Williams College, USA) mit der Aufteilung des chinesischen Sprachunterrichts während einer längeren Phase in getrennte Unterrichtseinheiten jeweils mit *Hànyǔ-Pīnyīn*- und Schriftzeichenmaterialien positive Effekte erzielt. Brigitte Kölla und Cornelius Kubler haben ausgefeilte Lehrwerke für diese didaktischen Ansätze erstellt. Entsprechende Konzepte hat auch Peter Kupfer (Arbeitsbereich Chinesisch, FB Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft, Universität Mainz in Gernsheim) schon seit Beginn der 1980er Jahre entwickelt und in Sprachkursen an verschiedenen Institutionen sowie in Lehrwerken umgesetzt. Wie gängige Chinesisch-Lehrwerke aus China, die gegenwärtig in der deutschsprachigen Sinologie Verwendung finden, mit *Hànyǔ Pīnyīn* umgehen, hat Meng Lingqi (Sprachbereich Chinesisch, Internationale Hochschule SDI, München) in seinem Beitrag untersucht.

Während Jin Meiling einschlägige Erfahrungen mit Hauptfachstudierenden der Sinologie analysiert, befassen sich Christina Bazant-Kimmel (u. a. Sinologie Universität Wien), Christian Gebhard (Chinesisch an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Ansbach) und Wang Jingling mit dem *Hànyǔ-Pīnyīn*-Einsatz bei Hochschul- bzw. Universitätsstudierenden in Chinesischkursen außerhalb des Hauptfachs Sinologie, Kathleen Wittek und Andreas Guder (beide Sinologie/chinesische Sprachdidaktik, Freie Universität Berlin) mit Fragen der wichtigen Bedeutung von *Hànyǔ Pīnyīn* im Chinesischunterricht an Schulen.

Eingeleitet wird der Band mit Artikeln, die aus verschiedenen Perspektiven einen Überblick über die Gesamtthematik und eine gewisse Fundierung vermitteln: Peter Kupfer zeichnet die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des *Hànyǔ Pīnyīn* im Zuge der chinesischen Sprachreformen und

der chinesischen Fremdsprachendidaktik in China und Deutschland nach, Dorothea Wippermann gibt einen systematischen Überblick über das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten des *Hànyǔ Pīnyīn* und beleuchtet sie auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht, während Marion Krames (u. a. Universität Luxemburg) wichtige Ergebnisse zur Signifikanz des *Hànyǔ Pīnyīn* in der ChaF-Diaktik aus der evidenzbasierten, vor allem psycholinguistischen Forschung beiträgt und Cornelius Kubler reichhaltige persönliche Erfahrungen und differenzierte Einsichten zum *Hànyǔ-Pīnyīn*-Einsatz in der ChaF-Diaktik bei verschiedenen Zielgruppen präsentiert.

Alle Beitragenden eint die Überzeugung, dass der reflektierte und fokussierte Einsatz von *Hànyǔ Pīnyīn* für bestimmte Lernziele und Lerngruppen und in bestimmten Phasen des Chinesischerwerbs viele Vorteile bietet, wenn auch in manchen Aspekten und Details Kontroversen bestehen, was Stoff für weitere fruchtbare Auseinandersetzungen bietet. Wir hoffen jedenfalls, dass dieser Band 17 der Reihe SinoLinguistica Anregungen für den weiteren Austausch über die Thematik innerhalb von ChaF-Kreisen bietet und vertiefende Forschungen in diesem Bereich anstoßen wird.

Für die Bereitschaft, an diesem Band mitzuwirken, sind wir allen Autorinnen und Autoren äußerst dankbar, ebenso für den konstruktiven und anregenden inhaltlichen Austausch im Zuge der Manuskriptbearbeitungen. Besonderer Dank gebührt auch Christine Berg, die das Lektorat und die aufwändige Redaktion übernommen hat. Last but not least sei auch dem Fachverband Chinesisch e.V. und dem Konfuzius-Institut an der Goethe-Universität Frankfurt e.V. für die Übernahme der Redaktions-/Lektorats- und Druckkosten unser großer Dank ausgesprochen.

Dorothea Wippermann
mit Andreas Guder, JIN Meiling und WANG Jingling

Juli 2022

Zur Transkription chinesischer Namen und Termini

Zur Transkription chinesischer Namen, Termini, Buchtitel u. Ä. wird die offizielle chinesische Umschrift *Hànyǔ Pīnyīn*, auch mit den diakritischen Tonmarkierungen, verwendet, sofern nicht in bestimmten Kontexten abweichende Schreibungen üblich sind (z. B. Peking University oder Beijing Language and Culture University) oder aus Zitaten übernommen werden.